



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 143 (1932)**

459 (3.10.1932) Morgenblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-370659](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-370659)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Berlin, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. — Fernsprecher: Sammelnummer 249 51  
Postfach-Konto: Karlstraße Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Remagelt Mannheim

Kriegsgeheimnisse...  
... im voraus  
... besondere Preise.  
... das Erhalten von  
... besonderen Plänen und für  
... Berichtshand Mannheim.

**HEUTE: DER GROSSE SPORT**

Morgen-Ausgabe

Montag, 3. Oktober 1932

143. Jahrgang - Nr. 459

# Der Ehrentag des Reichspräsidenten

Die Feierlichkeiten zu Hindenburgs 85. Geburtstag in der Reichshauptstadt — Zahllose Glückwünsche aus Deutschland und aller Welt

## Berlin gratuliert

Meldung des Wolffbüros  
— Berlin, 2. Okt.

Berlin fand heute ganz im Zeichen des 85. Geburtstages des Reichspräsidenten. Sämtliche Dienstgebäude des Reiches, des Staates und der Stadt, die Volkshäuser und Gesandtschaften fremder Staaten, die Kirchen und viele Privatgebäude hatten Flaggenschmuck angelegt. Von den Berliner Verkehrsmitteln flackerten die bunten Fahnen. Bereits in früher Morgenstunde herrschte lebhafter Verkehr in den Straßen des Zentrums. Zahlreiche Berliner waren nach dem Regierungsviertel unterwegs. Den Auftakt zu den Feierlichkeiten bildete

### das Große Weiden

der Reichswehr. Um 7 Uhr passierte die Regimentskapelle des 2. Infanterie-Regiments Berlin in der Formation des Großen Zapfenkreuzes das Brandenburger Tor, wo Unzählige sich eingefunden hatten, um dem militärischen Schauspiel beizuwohnen. Der Zug ging die Linden entlang u. passierte im Städtchen am preuß. Ehrenmal und an der Kommandantur vorbei, auf deren Balkon der Kommandant der Stadt Berlin General von Wobersdorf erschienen war. Einen besonderen Anziehungspunkt für das Publikum bildete natürlich die Kirei als Kanäle in der Wilhelmstraße, in dem der Reichspräsident zur Welt wohnt. Schon um 8 Uhr konnten sich die Menschenmassen auf der dem Palast gegenüberliegenden Straßenseite. Als der Reichspräsident die Reichskanäle verließ, um an dem

### Gottesdienst in der Alten Garnisonkirche

teilzunehmen, wurde er mit begeisterten Sätzen begrüßt. Beim Gottesdienst hielt der Reichspräsident die Predigt. Der Predigt war zu Grunde gelegt der Spruch 2 Tim. 1. Vers 3, den der Reichspräsident bei von ihm aus Anlass des heiligen Tages der Alten Garnisonkirche geschickten Altkriegs als Widmung gegeben hat: „Ich danke Gott, dem ich diene, von meinen Voreltern her im reinen Gewissen.“

Auf der Rückfahrt von der Garnisonkirche legte der Reichspräsident am Ehrenmal Unter den Linden in Gegenwart des Reichswehrministers und der Chef der Heeres- und der Marineleitung einen Kranz nieder.

Um 11.40 Uhr trat vor der Alten Reichskanzlei eine

### Fahnenkompanie der Wachttruppe

Berlin ein, die die Fahnen der ehemaligen Regimenter des General-Feldmarschalls überbrachte, nämlich des Infanterieregiments General-Feldmarschall von Hindenburg (am 1. März 1871) Nr. 147, des dritten Garderegiments zu Fuß, des Oldenburgischen Infanterieregiments Nr. 91. Der Reichspräsident trat gefolgt von seiner militärischen Begleitung, auf die Wilhelmstraße und schritt die Front der Ehrenkompanie ab. Sodann wurden die neun Fahnen in das Haus getragen, wo sie im Arbeitszimmer des Herrn Reichspräsidenten bis zum 3. Oktober verbleiben werden. Anschließend erfolgte der Vorbeimarsch der Ehrenkompanie vor dem Herrn Reichspräsidenten.

Kurz nach dem Abmarsch der Truppen wurden die polizeilichen Absperrungen aufgehoben und Tausende von Menschen strömten zum Wilhelmplatz. Sie hingen in begeistertem Jubelruf für den Reichspräsidenten ein. Sprechchöre bildeten sich und veranlassten durch den immer wieder ershallenden Ruf:

### „Wir gratulieren!“

den Reichspräsidenten, sich mit seiner Begleitung wiederholt am Fenster der jubelnden Menge zu zeigen. Die Menschenmassen brachen dann spontan in die Gesänge des Deutschlandliedes aus. — Um 13 Uhr fand auf dem Roßbühl-Platz eine

### Parade der Wachttruppe

statt, die der Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos I, General der Infanterie von Kundt, leitete. Nachdem der General zunächst in Begleitung des Kommandeurs der Wachttruppe die Front abgegrüßt hatte, beachte er nach einer kurzen Ansprache, in der er die Verdienste des Reichspräsidenten würdigte, ein dreifaches Hurra auf den General-Feldmarschall von Hindenburg aus. Dagn gingen die Kompanien in Paradeschritt an ihrem Beschickungsort vorüber.

Zur selben Zeit fanden auf verschiedenen großen Plätzen Berlins Konzerte der Reichswehr statt, die überall, namentlich im Lustgarten, große Menschenmengen angezogen hatten.

Im Dom hatten sich die Angehörigen des Stabs-Korps und des Reichskriegsverbandes zu einem

## Die Feier der Reichsmarine

Hindenburgparade in Kiel — Die Kriegsschiffe flaggen über die Zoppen

Meldung des Wolffbüros  
— Kiel, 2. Okt.

Zum 85. Geburtstag des Reichspräsidenten von Hindenburg tragen alle Dienstgebäude und Anlagen der Reichsmarine sowie die staatlichen und städtischen Gebäude und viele Privathäuser seit den frühen Morgenstunden reichen Flaggenschmuck. Die militärischen Feiern im Ständort Kiel wurden mit einem Zapfenkreuz der 1. Matrosenartillerieabteilung am Samstagabend eingeleitet. Trotz der ungünstigen Witterung hatten sich Tausende von Zuschauern eingefunden. Die Veranstaltung begann mit einem von Musik- und Spielleuten ausgeführten großen Weiden. Nach den militärischen Gottesdiensten in den Garnisonkirchen fand in den Kasernenhöfen in der Wil eine

### Parade der Standorttruppenteile

statt. Der neue Chef der Marinestation der Ostsee, Vizadmiral Albrecht, gedachte in Dankbarkeit des Tages, an dem vor 85 Jahren in der deutschen Grenzmark des Ostens unser Reichspräsident geboren wurde. Das deutsche Volk sei in seiner Geschichte nie so stolz und stolz gewesen, wie heute über die Geburt des Reichspräsidenten, der er noch lange Zeit mit starker und fester Hand die Geschicke Deutschlands lenken möge.

In ähnlicher Weise wurde auf den im Hafen liegenden Kriegsschiffen, die über die Zop-

pen geflaggt hatten, durch Ansprachen der Kommandanten des Tages gedacht. Ein militärisches Flaggenschiff im Schloßgarten am Nachmittag bildete den Abschluß der Feiern.

## Gelöbniß der Saar

Meldung des Wolffbüros  
— Berlin, 2. Oktober.

Der Bund der Saarvereine und die Geschäftsstelle „Saarverein“ haben folgendes Glückwunschtelegramm an Hindenburg geschickt:

„Zum 85. Geburtstag sendet Ihnen, hochverehrter Herr Reichspräsident, als dem Vater des Vaterlandes der Saarverein aufrichtige Segenswünsche. Sie haben einst Opfergaben vom Feinde befreit, Sie haben unsere heldenmütigen Fronten vier Jahre lang erfolgreich geleitet, bis der Hunger unser Volk zu Boden zwang, Sie haben mit Ihrem Entschluß, auf Ihrem Posten zu bleiben, das deutsche Volk vor dem Bürgerkrieg bewahrt, Sie haben Ihren Ruf zum Vater des Vaterlandes geübt. Täglich sind Ihre Gedanken und Ihre Entscheidungen in väterlicher Fürsorge deutschem Kuffing, deutscher Freiheit, deutscher Ehre gewidmet. Das Saargebiet liegt in Ihnen den Wächter seines Rechtes, den unermüdeten Förderer seiner nationalen und wirtschaftlichen Freiheit. Sie sind des deutschen Volkes Symbol der Einigkeit und des nationalen Willens. Mit dem ganzen deutschen Volk verbinden wir daher unseren herzlichsten Wunsch: Gott gebe Ihnen Kraft und Gesundheit, um noch lange Deutschlands Führer zu Freiheit, Ehre und Größe und des Saarvolkes Erretter sein zu können.“

Reichskanzler und anschließend den Reichswehrminister und die Chef der Heeres- und der Marineleitung, die die Glückwünsche der Mehrzahl ausbrachten; vorher hatte Staatssekretär Dr. Weizsäcker dem Reichspräsidenten die Glückwünsche der Beamten und Angestellten des Büros und des Hauses dargebracht.

Den Nachmittag und Abend verbrachte der Reichspräsident im Kreise seiner Familie, die sich mit Kindern, Enkeln und Urenkeln um ihn versammelt hatte.

## Hoover gratuliert

Meldung des Wolffbüros  
— Washington, 2. Oktober.

Präsident Hoover hat an den Reichspräsidenten folgendes Telegramm geschickt: Am heutigen 85. Jahrestage der Geburt Ew. Excellenz sende ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche. Möge Ihnen die Zukunft noch für lange Zeit Gesundheit und Glück bescheren.

## Herriots „Nein! Nichts! Niemals!“

Meldung des Wolffbüros  
— Basel, 2. Okt.

Der dritte Paneuropä-Kongress wurde gestern in Gegenwart zahlreicher politischer und Wirtschaftsführer aller europäischen Staaten von Graf Coudenhove-Kalergi eröffnet. Für Deutschland sprach der frühere Reichsminister Roth-Weser. Den Reigen der Ansprachen schloß die Rede des Präsidenten.

In seiner Begrüßungsrede teilt Graf Coudenhove-Kalergi mit, daß ihm der französische Ministerpräsident Herriot in einem persönlichen Schreiben bekräftigt habe, daß er die ihm im Zusammenhang mit der deutschen Gleichberechtigungsforderung zugehörigene Meinung „Nein, Niemals, Nein, Nichts!“ nie geben habe.

## Die deutschen Kontingente

Drahtbericht unseres Berliner Büros  
□ Berlin, 2. Oktober

Die Kontingentsentscheidungspläne der Reichsregierung haben in Italien starke Abwehrmaßnahmen hervorgerufen. Seit dem 1. Oktober ist eine italienische Devisenblockade gegen Deutschland eingeleitet worden, die in den Kreisen der in Italien lebenden deutschen Kaufmannschaft starke Beunruhigung ausgelöst hat.

Die Spitzenvereinerung der dortigen deutschen Kolonien will an den Reichspräsidenten einen Hilferuf abgeben, um auf die dem Auslandsdeutschtum drohende Gefahr aufmerksam zu machen. Bei den Devisenbestimmungen gegen Deutschland soll es sich für Italien zweifellos um vorübergehende Maßregeln handeln, die eine für Italien heftigste Belastung des Konflikts erzwingen sollen. Man erklärt auf italienischer Seite bei allem Verständnis der deutschen Notlage, es müßten doch eigentlich genügend Devisen für den italienischen Export vorhanden sein, weil die deutsche Handelsbilanz gegenüber Italien aktiv sei. Außerdem läßt man dabei freilich den deutschen Wollverehr, aber dessen Erträge keine Schatzkammer vorliegen. Es bleibt nur zu hoffen, daß die deutsche Kommission, die gegenwärtig das Ausland bereist, in Rom wenigstens zu einer ähnlichen Verständigung gelangt, wie sie in Brüssel erzielt wurde.

Ueber diese Einigung mit Italien meldet die Agentur Belga: Der Prozentsatz, auf den die in Frage kommende deutsche Kupfervorräte nach Deutschland berechnete werden soll, schwankt zwischen 40 und 60 Prozent. Für Blumenkohl, Tomaten und Schnittblumen beträgt das Kontingent für das kommende Jahr 40 Prozent der von Belgien im letzten Vierteljahr 1931 ausgeführten Mengen, für Tafeltrauben, Äpfel und Birnen 65 Prozent, für Speck 90 Prozent, für Butter, Äpfel und Weichkäse 50 Prozent.

## Glückwünsche für Hindenburg

Meldungen des Wolffbüros  
— Berlin, 2. Oktober

Zum 85. Geburtstage Hindenburgs sind Telegramme, Glückwünsche und Geschenke in gewaltigen Mengen aus allen Teilen des Reiches und dem Auslande eingelaufen. Das zuständige Postamt hat in weicher Vorauswahl einen Extradiens eingerichtet. Aus allen Teilen des Reiches und der ganzen Welt kommen die Glückwünsche.

### Die Ironiefeldatenblende

Der Stahlhelm, der Jungdeutsche Orden und der Reichskriegsorden Ruffhäuser sandten ein gemeinsames Telegramm an Reichspräsident v. Hindenburg, in dem es u. a. heißt: Mit unseren gemeinsamen Glückwünschen wollen wir dem Herrn Reichspräsidenten zeigen, wie hinter ihm unzählige Deutsche, alte und jung, sich zusammenschließen, die von einer starken Staatsführung die Befreiung aus Not und sozialer Not erhoffen.

Dem Telegramm haben sich eine Reihe anderer Organisationen angeschlossen, darunter der Bayerische Heimatbund, die „Volksgesunde“, des Kapitäns Ehrhardt, der Reichssozialistenbund und die Reichsvereinerung ehemaliger Kriegsgesangener.

### Die preussische Regierung

sandte durch Reichskommissar Dr. Braht folgendes Telegramm, Ew. Excellenz beehrt ich mich namens des preussischen Staatsministeriums, zum 85. Geburtstage aufrichtige Glückwünsche anzuschreiben. Möge der Allmächtige Ew. Excellenz dem deutschen Volke noch lange Jahre in bester Gesundheit erhalten.

### Der württembergische Staatspräsident

hat ein Glückwunschscheiben gerichtet, in dem es u. a. heißt, in dem Erkenntnis unumänderlicher Treue zum Reich werde sich auch das ganze württembergische Volk an Hindenburgs Geburtstag um ihn scharen als den getreuen Gari des Deutschen Reiches und den ehrwürdigen Hüter der Verfassung. Möge es dem Reichspräsidenten gelingen unter geliebtem Vaterland mit glücklicher Hand durch alle die Stürme zu steuern, die es in seinen Grundfesten erschütterten.

### Der Hamburger Senat

hat an den Reichspräsidenten als „den ruhmreichen Führer seiner Heere und den ersten Bürger seines Staates“ ein Glückwunschtelegramm gerichtet und gleichzeitig ein Exemplar der Bilderhandschrift des Hamburgischen Stadtrechts vom Jahre 1497 überreichen lassen.

### Der Bremer Senat

hat dem Reichspräsidenten zu seinem 85. Geburtstag ein Glückwunschscheiben und gleichzeitig eine Ehrengabe in Gestalt von 85 Flaschen Wein aus dem Bremer Kaiser Keller überreicht.

### Dr. Eugenberg

hat namens der Deutschen Nationalen Volkspartei das nachstehende Glückwunschtelegramm geschickt:

Die Deutsche Nationalen Volkspartei denkt am heutigen Tag mit ehrerbietigen Segenswünschen des Feldmarschalls und Reichspräsidenten. Durch allen Wandel der Zeiten hindurch bleibt das deutsche Volk Ew. Excellenz dankbar für den Schutz seiner Grenzen im Weltkrieg. Es dankt Ihnen, daß Sie am Sonnenbergs-Denkmal die Lage von der deutschen Kriegsschuld zerstreuen haben. Es dankt Ihnen heute, daß Sie den vertriebenen Weimarer Parlamentarismus in seine Schranken weisen und für den politischen und wirtschaftlichen Neubau des Reiches die Bahn frei machen. Die weltgeschichtlichen Aufgaben der Gegenwart sind nur auf der Grundlage sachlicher Arbeit, sozialer Gerechtigkeit sowie auch und wehrpolitischer Gleichberechtigung zu lösen. Sie erfordern eine starke und stetige Wirkung autoritärer Staatsführung. Eine solche zu stiften, haben wir Sie als Dienst am Vaterland angesehen. Gott erhalte Sie dem deutschen Volke und verleihe es Ihnen, das Vaterland wieder frei und glücklich zu machen.

### Der Reichsverband der Deutschen Industrie

hat im Namen der gesamten deutschen Industrie ein Glückwunschtelegramm geschickt, in dem es heißt: Die Entscheidungen, die Sie, Herr Reichspräsident, gerade in der letzten Zeit zu treffen haben, und die in der Zukunft vor Ihnen liegen, sind für das Schicksal Deutschlands und besonders der deutschen Industrie von allergrößter Bedeutung. Möge Gott Ew. Excellenz noch manchen Jahr die Gesundheit und die Kraft verleihen, deren der Führer des immerwährenden deutschen Volkes in besonderem Maße bedarf.

1932

... Spiel.

... 0 3, 10

... 70 an die

... 10

... 10

... 10

... 10

... 10

... 10

... 10

... 10

... 10

... 10

... 10

... 10

... 10

### Die Entlichung der Jugend

Redung des Wolffbüros

Berlin, 2. Okt.

Gegenüber einigen letzten Gerüchten, die über das Reichsministerium für Jugend- und Volkserziehung im Umlauf sind, wird vom Reichsminister des Innern mitgeteilt, daß eine Ernennung von Mitgliedern des Reichsministeriums für Jugend- und Volkserziehung noch nicht erfolgt ist, daß aber etwa für Mitte Oktober mit der Bildung des Reichsministeriums zu rechnen ist. Hierbei soll noch eine Belagerung mit den Landesregierungen stattfinden, auf deren Mitarbeit besonderer Wert gelegt wird. Der Reichsminister weist darauf hin, daß für zahlreiche große und kleine Verbände zur Mitarbeit bereit erklärt haben und bereit sind, sich wie die NSDAP betenden habe, irgendeinerseits Zwang auf die Verbände auszuüben. Das Leben in der Hande soll nicht beeinträchtigt werden. Daß es sich bei dem Wechselschritt nicht um eine militärische Ausbildung handle, habe bereits der Reichskanzler in seiner Erwiderung auf die unverständlichen Anschuldigungen des französischen Ministerpräsidenten Herrinot gesagt.

### Wahlaufruf der Deutschen Volkspartei

Redung des Wolffbüros

Berlin, 2. Okt.

Die Parteiführung der Deutschen Volkspartei erklärt einen Aufruf zu den Reichsbürgern, in dem es u. a. heißt:

Laßt den Männern der Regierung, laßt den Beauftragten Hindenburg erst einmal die Möglichkeit zur Arbeit, vernichtet nicht durch den Nachdruck von solchen Parteien, die nur gemeinsam gerufen, niemals gemeinsam arbeiten können, die letzten Hoffnungen auf Ruhe und Ordnung, Nationalstaatlichkeit, vorher die letzten Schritte des Parlamentarismus und der Parteien — State sind sie im Grunde mit dem Marxismus und Kommunismus die „Hüter“ des Weimarer Parlamentarismus! Die DVP hat früh genug gemerkt, man wollte und nicht hören. Wir fordern die Reform der Verfassung, ein Oberhaus sachkundiger und erfahrener Männer. Wir fordern Autorität für den Reichspräsidenten gegenüber dem Parteiparlament, Befreiung der Umstände von der Parteipolitik. Wir fordern die freie Wirtschaft, damit sie zeigen kann: Freiheit, nicht Zwangshand, schafft Arbeit und Brot!

Wenn wollt ihr folgen: Dem Propheten der Massen, der sich von Annahme einer göttlichen Sendung rühmt, der die Uebelthäter von Deutschland zum Scherbenhaufen, deren Ehre auch seine Ehre ist, dem Mann, der vor dem großen Feldmarschall seiner Ehre sich brüht, der die Diktatur seiner Partei und alle Macht für sich fordert? Oder dem großen ersten Mann, dessen unerschütterlicher Auftrag durch die Geschichte, erwiesen ist? Dem Herod unserer Väter, der die Weisheit des deutschen Geistes ist, der unser Volk, unsere feine Elite liebt, wo alles ringen muß! Nicht Schilling, Hitler, Brechtel oder Fichtelmann, sondern allein Hindenburg!

### Ablösung der Hauszins-Steuer

Redung des Wolffbüros

Berlin, 2. Okt.

Der heutige Reichskanzler veröffentlicht eine zweite Verordnung des Reichspräsidenten zur Abänderung der Vorschriften über die Abhebung der Grundbesitzsteuer. Die Landesregierungen werden ermächtigt zu bestimmen, daß die Grundbesitzsteuer abgehoben werden soll und noch in der Zeit vom 1. Oktober 1933 bis zum 31. März 1934 mit dem Zinssatz des letzten Jahresbetrags der Grundbesitzsteuer abgehoben werden kann.

## Wiedereröffnung der Schloßbücherei

Bereinigung mit der Handelshochschulbibliothek — Die neuen Räume werden eingeweiht

Die Chronik des geistigen Lebens unserer Stadt konnte gestern ein bedeutsames Datum markieren: eine wichtige Etappe in der Konzentration des Mannheimer Büchereiwesens ist jetzt durch die Überführung der Handelshochschulbibliothek ins Schloß und durch die Vereinigung mit der dortigen Bücherei gekennzeichnet. Über die Neuordnung und die damit verbundene Schaffung von neuen Verhältnissen haben wir unsere Leser bereits in Nr. 42 dieser Zeitung unterrichtet.

Gestern fand die Eröffnung der neuangeordneten Bücherei statt. Der große Saal des Schloßes gab Raum den würdigen Rahmen. Von auswärts kamen auch mehrere Vertreter des städtischen Büchereiwesens. Die Bibliothek der Stadt Frankfurt a. M. waren vertreten durch ihren Generaldirektor Professor Dr. Debes, aus Karlsruhe war mit dem einen Redner der Eröffnungsfest, Professor Osterling, dessen Abzug Professor Preußner erschienen. Von der linken Reihe waren zum Zeichen kultureller Verbundenheit mit der alten Mannheimer Bücherei der Direktor der Handelshochschule in Speyer, Dr. Frein, der Direktor des bayerischen Staatsarchivs, Dr. Pfeiffer, und der Direktor der Wormser Stadtbibliothek Dr. Gilleri begrüßend erschienen.

Die staatlichen Behörden waren durch den Vizepräsidenten Dr. Wader vertreten. Mit besonderer Freude konnte man die zahlreiche Beteiligung der Mitglieder des Vereins für eine öffentliche Mannheimer Bibliothek feststellen, die mit Vergnügen auf das Gelingen ihres einzigen Wunsches zählen können. Die Vorstandmitglieder des Mannheimer Literaturvereins und der Büchereiforschungsgesellschaft nahen als Vertreter von Gemeinwesen an, die der Schloßbücherei eng verbunden sind.

Aus Gedächtnis erzählt Oberbürgermeister Dr. Helmreich, der mit seinen Anwälten, den Bürgermeistern Dr. Walli, Büchner und Witzler erschienen war, das Wort und wies auf die Gemeinsamkeiten hin, die im Fall der Neuordnung der Schloßbücherei ein in volles Ergebnis

# Der Hindenburgtag in Mannheim

Morgenfeier zu Ehren des Reichspräsidenten im Casinoaal

Der 85. Geburtstag des Reichspräsidenten von Hindenburg würdig zu gedenken, hatte der Ortsverein Mannheim der Deutschen Volkspartei als eine Ehrenpflicht angesehen und deshalb zum nächsten Sonntag alle Verehrer Hindenburgs zu einer Morgenfeier in den Casinoaal geladen. Viele waren gekommen, aber noch viel mehr hätten den spendenden Worten des Redners.

### Geheimrat Dr. Kunze-Wiesbaden

lauschen sollen und müssen, um ein umfassendes Bild von der Verfassung und Größe Hindenburgs zu erhalten. Verstand es doch der Vortragende in ganz ausgezeichneter Weise, Mitleiden und Mitleidenschaft aus dem Leben des Reichspräsidenten zu schildern.

Ein tiefer Verständnis liegt auf dem deutschen Volk, der Lebensgeschichte und hochauflühend wirken kann. Politischer Verständnis beherrschend, weil Deutschland immer noch als Slavenvolk behandelt wird, kultureller Verständnis, weil an den Grundlinien unserer Weltanschauung gerüttelt wird. Wir verzeihen aber zu leicht, daß diese Reden des deutschen Volkes eine ganzgewisse und schicksalbestimmte ist. Jedes Volk auf der Erde hat eine Mission zu erfüllen, auch das deutsche.

Die heutige Not wird aber der Anfang zu einer Erneuerung und neuem Aufstieg sein.

Wir haben auf diesem Weg nicht allein Wegmale, sondern Wegweiser, die uns als Symbol von Gott gegeben hat. Wegmal und Wegweiser bringt uns der 1. Oktober, der Geburtstag Hindenburgs. Das für eine Wahl, aber auch wohl melodischer Preislied liegt in dem Namen Hindenburg.

### Wer ist und wer war Hindenburg?

Vor 18 Jahren, am 20. August 1914, war Deutschland erfüllt von dem Namen Hindenburg. Das hatte Deutschland da schon erlebt? Im Westen Sieg, im Osten Reich. Daß waren in gewaltigen Kolonnen in Schuppen einmarchiert. Blüchlinde, der jeder Hobe, lachten weidmütig über und Schug. Die Oberleitung im Osten hatte verlagert. Am 2. August 1914 bekam Hindenburg den Befehl, die sibirische Armee zu übernehmen. Anfangs von den Offizieren dieser Armee mit Misstrauen empfangen, gewann er die Herzen des Offizierskorps mit den Worten: „Wir müssen Vertrauen zueinander haben und gemeinsam unsere Schuldigkeit tun.“ Und am 30. August war der Sieg bei Tannenberg errungen. Der russische Heer war zurückgeworfen. Mit Tannenberg hielt Hindenburg Einzug in die Herzen aller Deutschen.

Zu spät, vielleicht abendlich zu spät, wurde Hindenburg zum Oberbefehlshaber ernannt.

Nur Hindenburg hat es verstanden, auch das geliebte Heer in die Heimat zurückzuführen.

Als Vorkriegs-Offizier, den von der Tradition der Familie übertragen, den in preussischer Tradition geformten, monarchisch geformten, heißt er für die Republik zur Verfügung und hat die politischen Instrumente zur Verfügung. Er ist ein Mann von seinen Werten aufzufassen, beginnt er erst recht die Arbeit für ihn. Die Jähre, die März, war die Lösung im ersten Weltkrieg zur Reichspräsidentenwahl. Als aber Hindenburg genannt wird, ist die Partei nur noch Hindenburg. Eigentlich war sein Name zu schade, in den politischen Kampf hineinzusetzen.

## Schluß auf den Völkerbund

Redung des Wolffbüros

Berlin, 2. Okt.

In dem Augenblick, als die Vierte Völkerbundkommission ihre Sitzung beenden wollte, erlangte sich ein Zwischenfall. Ein Mann, der sich in einem am Canal Wilson gelegenen Garten des Völkerbundespauses verhielt, gesteht, daß er einen Revolver auf die Glasfassade des Komplexes geschossen hat, in dem sich etwa hundert Delegierte, Sekretäre und Präsenzstriche aufhalten. Die Angst blieb im Fußboden stehen und verlor niemand. Der Täter wurde festgenommen. Er soll sich um einen Ungarn namens Buday handeln. Er erklärte, er habe einen Mörder töten wollen.

### Meuterei in der Mandchurerei

Redung des Wolffbüros

Charkin, 2. Okt.

Nach einem bei der Vermittlung der schinesischen Eisenbahn eingegangenen Telegramm haben die Soldaten an der Eisenbahn in der Mandchurerei gementert. In Mandchurien 88 dort anfallige Japaner getötet, in Peking drei Japaner und in Hailar neun. In Mandchurien besetzen sie angedeutet das japanische Konsulat. Das Schicksal des Konsulats und des übrigen Konsulatspersonals ist noch unbekannt.

### 30 Opfer einer Wasserhohe

Telegraphische Redung

Watersfield (Kalifornien), 2. Okt.

Eine furchtbare Katastrophe wurde hier durch eine Wasserhohe hervorgerufen. Nach einem heftigen Regen bildete sich eine Wasserfalle von etwa 12 Meter Höhe, die von einer Eisenbahnbrücke bei Woodford einen Eisenbahnzug, der

aus einer Lokomotive und sieben Wagen bestand, in den Abgrund schleuderte. Die Zahl der Todesopfer, darunter der Lokomotivführer und zahlreiche unbekannte Reisende, wird auf 30 geschätzt. Auf ihrem weiteren Wege ergreift die Wasserhohe eine Tankstelle, tötet den Besitzer, seine Frau und seine Kinder und riß mehrere Kunden der Tankstelle fort.

### Laizug gegen Ziehwagen

Redung des Wolffbüros

Köln, 2. Okt.

Am Bahnübergang Nächst-Sandweier, dessen Schranken nicht geschlossen waren, rief ein Laizug mit Anhänger der GHD, Gaspardel, 10. Kolonne mit voller Macht auf einen Ziehwagen. Der Ziehwagen entgleiste und kam seitlich zu liegen. Das Auto mit Anhänger lag neben der Lokomotive. Durch den starken Anprall entstand eine Explosion im Schutzhut des Triebwerks. Der Autofahrer, der schwere Verletzungen am ganzen Körper erlitt, wurde auf den Bahndamper geschleudert. Er war sofort tot, während der auf dem Anhänger sitzende Beifahrer schwer verletzt ins Röhrlater Krankenhaus gebracht werden mußte. Auto und Anhänger sind bis auf das Gerippe angedehnt. Von den Insassen des Zuges kam niemand zu Schaden.

### Raubmord an einem Landbriefträger

Neumarkt (Schlesien), 2. Oktober.

Im Wald bei Grunthal wurde gestern nachmittags der Landbriefträger Watz erschossen aufgefunden. Er befand sich auf dem Diensteuge und führte Postensender mit sich. Brevet ihm geraubt worden ist, steht noch nicht fest. Die zuständigen Behörden haben sofort die Ermittlungen aufgenommen.

gejogen zu werden. Bei seiner Verteidigung als Reichspräsident spricht er, bei dem man sonst keine Erregung kennt, die erregt zum ersten Mal den Eideschwur: Ich schwöre bei Gott, dem Allmächtigen und den Eideschwur: So wahr mir Gott helfe! Danach die schlichten Worte: Ihr habt mich gewählt; ich will auch hier meine Pflicht tun, die ich in immer in meinem Leben getan habe und lasse mich nur von meinem Gewissen und von dem Gedanken an meinen Herrgott leiten.

Seinem Schwur in Hindenburg ließ tren geblieben.

Ein Kanzler verstand, ein neuer kam. Hindenburg blieb derselbe. Man hat von gewisser Seite gesagt, der alte Herr sei das Werkzeuge seiner Kanzler. Nein, die Kanzler sind das Werkzeuge Hindenburgs. Parteiismus und Parteigewissen kennt er nicht; ihm geht das Vaterland über alles. Er ist der Staatsmann geblieben. Wenn man ihn als solchen betrachtet, so ist es die Überparteilichkeit, die das Große an ihm ausmacht.

Es kommt nicht auf das gedruckte Wort der Verfassung an, sondern darauf, was der Reichspräsident aus dem Geschriebenen macht. Und Hindenburg ist in die Rechte des Reichspräsidenten hineingewachsen, nicht um seiner willen. Selbstlos ist er, er kennt nur das Volk, nur das Vaterland. Wenn wir ihm heute noch zehn Jahre Leben wünschen, so tun wir es um des deutschen Volkes willen.

Kampfbereitschaft ein Hindenburgs Weg über seinen Freiheit gegen die Kriegsschuldfrage zur Befreiung der Reparationen.

Und heute geht es um die Frage der Gleichberechtigung des deutschen Volkes.

Me kommen wird, trotz aller Ängsten und Verleumdungen der Gegenseite, Wege Hindenburg noch erleben, daß wir diese Gleichberechtigung erlangen. Hindenburg ist der erste als Soldat. Sein Name glänzt neben anderen großen Namen. Er ist der erste als Staatsmann, er ist der erste Deutsche.

Auf menschlich-biologischem Wege einen tüchtigen Deutschen zu machen, wie es zur Zeit in Deutschland von einer Seite versucht wird, geht nicht an. Persönlichkeiten sind eine Gabe Gottes. So ist ein Weisheit ein Hindenburg und ein Hindenburg entstanden. Nur den nennen wir Deutsche groß, der auch menschlich groß ist. Hindenburgs Eigenschaften entstammen alle der Verantwortung.

Das macht ihn zum Soldaten, zum Staatsmann, macht ihn zum Mann aller Deutschen.

Wir bewundern an ihm seine höchste Eigenschaft, wir bewundern ihn als die Persönlichkeit, die den Menschen an das deutsche Volk als die schönste Frucht geschenkt hat. Den Verständnis unserer Zeit wollen wir befehle legen. Wir wollen trotz aller Welt eine Jubelstimmung anstimmen. Weg mit dem Verständnis, der über und über, Optimismus hat, bringt Leben. Ohne ihn keine Größe, kein Heldentum, kein Staatsmann sein Charakter.

Wir wollen ein Optimismus, der als Ziel und Spitze aller Volk und Vaterland hat. Hindenburg unsere Vollmacht. Wir Hindenburg für Deutschland! Demnach wünschten die Kameraden, denen der Vortrag im Ziehwagen war, daß Deutschland an den Kampfbereitschaften teilhaftig wurde, den inhaltlichen Anschuldigungen zu. Umgekehrt wurde die schuldig, erhebende Feier mit einem Adagio-Satz und einem Oboen-Quartett und beendet mit dem Sarralosen aus dem Kaiser-Quartett von Oboen, Hornmusik, getragen gespielt von dem auf großer künstlerischer Höhe stehenden Oboen-Quartett. 2. 10.

### Zeitschrift bei der „Frankfurter Zeitung“

Frankfurt a. M., 2. Oktober. Ein Teil der Zeitschrift der „Frankfurter Zeitung“ ist wegen Vorkaufsrecht in den Streit getreten. Die Zeitschrifts-Verwaltung hat die Zeitschrift für den Verkauf der Zeitschrift mit einer Stunde Verzögerung herausgebracht und war gleich mit der Zeitschrift für Sonntag bereit.

Innerhalb eines solchen engen Bauhalts, der es zu keiner Auswertung der Bücherreihe kommen ließ, war es für unsere Bibliothek von höchster Wichtigkeit, daß sie im Jahre 1933 eine Verjüngung gefunden hat, die sie — aus wahren wissenschaftlichen Bedarf — für eine Führung der Wissenschaft zur Verfügung stellte: Dies war Professor Max Schiller's Bücher, eine illustrierte als beherrschende Kraft, die 18 Jahre lang das Oberhaupt des Bibliothekswesens auf das gewissenhafteste verwaltet hat.

Es ist unter ihm empfangen die Bibliothek einen so wichtigen Verwaltungsapparat, daß unter Max Schiller's Führung wurde die Katalogisierung der alten Bestände aus dem 18. Jahrhundert durchgeführt. Er war es, der die Katalogisierung und der Sammlung des Mannheimer Bestandes und sie mit anderen Seiten und Anzeichen in Schranken dem Publikum erschlossen hat. Unter seiner Gefühlsführung wurden auch der Harmonisierungsverträge ausgeführt, vor allem aber ist Professor Max Schiller's Führer die Schaffung einer regelhaften Sammlung von altsächsischen Drucken zu verdanken.

Als dieser hochverdiente Mann im Jahre 1934 plötzlich starb, ward unsere Bibliothek von einem schwer erlebten Verlust betroffen. Sein Nachfolger wurde im Frühjahr 1934 Professor Max Debes, der unsere Bücherei in aufopferndem Idealsinn durch ihre schwersten Jahre hindurchgeführt und ihr in vielen Elementen den Stempel seiner eigenartigen Persönlichkeit verliehen hat.

Er hat alle Möglichkeiten auf, die Bibliothek mit dem Gegenwertlichen in Kontakt zu bringen, sie mit den Interessen der kulturellen Institute unserer Stadt — dem Nationaltheater, der Volkshochschule, der öffentlichen Bibliothek organisiert zu verbinden. Eine besondere Initiative setzte Prof. Debes aber darin ein, daß die ursprünglich in dem Katalogisierungsprogramm der Bibliothek nicht vorgesehenen Verbindungen in politischen Kolonnen in unserer Sammlung ihren Eingang fanden.

Erinnern wir uns, daß unter seiner Leitung die unschätzbare wertvolle Sammlung Mannheimer als Stiftung der Schloßbücherei angekauft ist, daß Debes weiterhin dem Ausbau der Spezialbibliothek altsächsischer Drucke ein ganz besonderes Augenmerk geschenkt hat, so sind

seine Verdienste um die städtische Schloßbücherei in aller Kürze wenigstens umrissen. Daß ihm — trotz seiner eifernden Rufe — keine ergiebigerer Auswertung der Bibliotheksbestände möglich wurde, hat — außer der schon erwähnten Frage der Verhältnisse — vor allem darin seinen Grund, daß eine ganze Reihe von Spezialbibliotheken — neben der städtischen Schloßbücherei entstanden sind, die — zeitlicher Subventioniert — die Bibliothek im Schloß bald überflüssig.

Wegen ein solch vielfältiges, von seinem einheitlichen Gesamtplan reguliertes Bücherensemble erhoben sich schon 1930 gewisse Bedenken bei der Stadterwaltung.

Der Stadtratsbeschluss vom 3. März des Jahres 1932, die die Zusammenlegung der Handelshochschulbibliothek mit der Schloßbücherei verfügte, stellt die entscheidende Etappe auf dem Weg der Konzentration des einheitlichen Bibliothekswesens dar. In dem Monat August und September wurden die 4000 Bände der Handelshochschulbibliothek in unsere Magazine überführt und damit ist das breite Fundament für wissenschaftliche Stadtbibliothek geschaffen.

Die Schaffung einer Stadt- und Hochschulbibliothek war technisch nur dadurch ermöglicht worden, daß die Stadterwaltung eine entscheidende Erweiterung der Räume unserer Bibliothek ausgeteilt hat. Drei große Räume der städtischen Gemäldegalerie wurden uns für den Ausbau unserer Zeitschriften überlassen.

So konnte in drei stattlichen Arbeitsräumen für über 100 altsächsische Bücher Platz geschaffen werden und auf die Anschaffung der Bibliothek wurde durch das städtische Stadtkommando in viele Maße und Gelder verwandt, das wir erstatten dürfen, daß unsere städtische und akademische Bücherei sich bald bei uns recht wohl und heimlich fühlen, im stillen Umgang mit der Welt der Bücher, die unsere Wägen stellen offenheit zu Gesicht und Belebung, zur Erkenntnis und zur Befreiung.

Darum ist das Oberbürgermeister Prof. Dr. W. B. Debesing von der Stadt, Stadtbibliothek, Zeitschriften über die Bibliothek in Baden.

Die Geschichte und Stammesgeschichte unserer Landesbrüder sind in der Struktur seiner Bibliothek an. Die Geschichte mit ihren Kriegslagen

Die Mannheimer Messe lockt!

Die Jugend konnte es am Samstag kaum erwarten, bis die Beschränkung der Messe abgenommen und in einem ordnungsmäßigen Zustand befanden hatten.

Allerdings: von einem besonderen Ankurf war zunächst nichts zu merken.

Wenn man beschränkte sich vorerst einmal auf das Schauen. Als dann in den Abendstunden die Jugend mehr durch die älteren Generationen abgelöst wurde, gab es auch noch nicht das, was man Messenbetrieb nennen konnte.

Fehlen der Schaueckste

zurückzuführen war. Die größeren Unternehmungen haben sich nämlich auf dem Mannheimer Oktoberfest niedergelassen und die kleineren Unternehmer können nicht mehr reisen, da es bei ihnen üblich ist, den "Künstlern" 50 Prozent der Einnahme abzutreten.

Auch am Sonntag beherrschte zunächst die Jugend das Feld, die von den vielen Gelegenheiten der Unterhaltung ausgiebig Gebrauch machte.

In den späten Nachmittagsstunden und am Abend gab es Hochbetrieb.

der erst der Messe das richtige Gesicht gab. Aber man stellte fest, daß wenig Geld unter den Leuten ist, denn die Käufer mühen sich schon einige Anstrengungen machen, um die Messebesucher für ihre Stände zu interessieren.

Die Verkaufsmesse fand am Sonntag nachmittag große Beachtung.

Besonders durch die Handlungen, die sich vor diesen Ständen und in diesem Gedränge in ihrem Element befanden. Wer auf humoristische Unterhaltung besonderen Wert legte, stellte sich auf dem Marktplatz bei den Jakobben an und ließ sich zuguterletzt doch noch zu dem Kauf eines Artfells überreden.

Versteigerung der Jakobspitze

Auch den Jakobben geht allmählich das Geld aus. Die Preise, die sie früher für ihre Standplätze auf dem Marktplatz bezahlt haben, gehören der Vergangenheit an. Die Stadt hatte als Aufschlagspreis wieder bei 12 Mark für den Meter festgehalten und konnte nur in wenigen Fällen mehr als diese Summe einnehmen.

Schwerer Sturz vom Motorrad. Am Samstagabend stürzte ein 37jähriger Motorradfahrer dadurch, daß er Ecke Damm- und Brückenstraße auf den Straßenbahnsteigen anstürzte, so unglücklich, daß er eine Gehirnerschütterung erlitt und bewußtlos im Rücken blieb. Der Verunglückte fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

hundert eine geradlinige Entwicklung, die Verschiedenheit der Stämme und Fürstentümer einen einheitlichen Ausbau. Erst mit der Gründung des Großherzogtums tritt hier ein Wandel ein.

Durch den Verkauf der Baden-Badenischen Lande kam die Bibliothek am 1. Juni 1771, darunter die inoffiziellen Handschriften und das Wolchart-Verzeichnis der Bibliothekar Walter überließ. Die Verwertung durch die Bibliothek der aufgehobenen Klöster und angefallenen Landesbesitz (1803-22) wurde schon erwähnt; aus Bruchsal stammt die schöne Handschrift des Speyerer Evangeliums. Bis 1808 dauerte die Ablieferung der Pfälz-Georgens. 1873 rückte die Bibliothek in einen Neubau, war nun Hof- und Landesbibliothek und erhielt in W. Braunbach einen Verwaltungsleiter als Vorstand.

Die Heidelberger Universitäts-Bibliothek besaß nur 2 T. die alle Palatina. Diese bestanden aus den Fakultätsbibliotheken, aus den Büchern in der St. Elisabeth und aus der herrlichen Schloßbibliothek der Pfalzgrafen. Vor allem Dürerheim war ein wichtiger Sammler. Aus dem Nachlaß seines Freundes Ulrich Jäger kam die wohl berühmte große Heidelberger Niederhandschrift, Welfenschede, der nach langem Entzweigen 1888 wieder nach Heidelberg zurückkehrte.

Freiburg war immer mehr im Schatten geblieben. Die Universitätsbibliothek wurde erst Mitte des 19. Jahrhunderts aus den Fakultäts-Bibliotheken

Fünfzig Jahre Krieger-Berein Mannheim

Zahlreiche Mitglieder werden bei der goldenen Jubelfeier geehrt

In einem den Zeitverhältnissen angepaßten schlichten Rahmen beging am Samstag der Krieger-Berein Mannheim die Feier seines fünfzigjährigen Bestehens, die allerdings im vergangenen Jahre bereits fällig gewesen wäre, der schlechten Lage wegen aber verschoben worden war. Der große Saal des Friedrichsparkes reichte gerade aus, um die Kameraden, Freunde und Angehörige aufzunehmen, die zu diesem Jubiläums-Stiltnußfest herbeigekam. An den Tischen der Ehrenreihe hatten u. a. Platz genommen: Vereinspräsident Dr. Badert, Bürgermeister Dr. Walli, Direktor Hieronymi, Präsidialmitglied Dr. Max Mayer, die Vorstandskasse des Rhein-Neckar-Militärverbandes mit Dr. Hiele und Herrn Postl an der Spitze, Ehrenvorsitzender Haugner, Gauleiter Stahl von der Kriegsschadigtengruppe, Major Sauerbeck, Vertreter der ehem. Weter. Uder, Ref. Ader, des Deutschen Offizierbundes, des Stahlhelms, der Deutschen Ehrenlegion, des Königin Luisebundes, des Artillerie-Bereins Schwelgen.

In der Begrüßungsansprache gab der 1. Vorsitzende Kaler einen Auszug aus der Geschichte der Kriegervereine.

der am 9. 1. 1881 von den Kameraden Johann Heun, Johann Jägerle, Wöckler und Jakob Brunn gegründet wurde und sich bald zum größten Verein des Landes aufschwungen konnte. Im höchsten Stand hatte der Krieger-Berein beim Ausbruch des Weltkrieges erreicht. Nach dem Kriege wurde die Vereinsaktivität, die seinen Augenblick ausgeglichen hatte, wieder in härterer Maße aufgenommen. Vorstände des Vereines waren Bernhard Fuß, Beter, Joh. Peters, Bürgermeister Alois Reichsamt Dr. Seiler, J. Ditz, Rechtsanwalt Klein, Direktor Hieronymi, Kaler. Von den Kameraden ist nur Reichsamt noch übrig geblieben, dem es verdankt war, an dem Jubelfest des Vereines teilzunehmen. Unter den Klängen des Liedes "Alles immer Treu und Redlichkeit" gelobten die Anwesenden Treue dem deutschen Vaterland.

Die Rede des Abends hielt Präsidialmitglied Dr. Mayer-Karlörbe.

der dem Krieger-Berein für seine Pionierarbeit danke und anerkennende Worte der Tätigkeit des Rhein-Neckar-Militärverbandes zollte. Sein Zielsetzung war es, dem festgebenden Verein. Anknüpfend an das Gedenkwort "Wohl dem, der seiner Väter froh gedenkt", beschloß die der Krieger mit den Aufgaben, die heute in erhöhtem Maße an die Militärvereine herangetragen. Es ist notwendig, daß wir wieder zu dem zurückkommen, was Deutschland groß gemacht hat: zum deutschen Willen. Ein großer Schritt ist in den letzten Wochen vorwärts getan worden. Es ist nur bedauerlich, daß es so lange gedauert hat, bis die Leute den Mut anbrachten, wieder über diese Dinge zu reden und der Tat von 1870 und 1914/18 zu gedenken. Dann müssen wir denen folgen, die für uns und das deutsche Vaterland ihr Leben und ihre Wohlstand eingesetzt haben. Wir müssen aber auch danken den Frauen, denen kein Dankwort für ihre Opferwilligkeit geleistet wurde. Um die Jugend der heutigen Zeit bereit zu machen, um die Jugend, die gefördert werden will und muß, körperliche und geistige Erziehung unserer Jugend ist notwendig. Die Militärvereine sind zum Aussterben verdammt, wenn sie sich nicht an die Jugend halten. Unser ganzes Streben muß darauf gerichtet bleiben: Wehrhaft und deutsch zu sein. Die soldatischen Tugenden müssen sich Bahn brechen, die Kameradschaftlichkeit, die Treue und Liebe zum Vaterland sollen oberstes Gebot sein. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland und auf

vereint; die Aufhebung der Röhler kam ihr trefflich zustatten. Als Mittelpunkt des alemannischen Kulturkreises sowie durch ihre schöne spanische Sammlung hat sie ein besonderes Gewicht. Die Welfenberg-Bibliothek in Konstanz ist als Privatsammlung eines einzelnen entstanden, während die Pfälzerbibliothek in Donaueschingen dem Erben eines alten Geschlechtes zu danken ist.

Wann im Gegenstand dazu verbandt Mannheim in seine Bibliothek dem Opfer einer Bürger. Von der ehem. kaiserlichen Bibliothek sind nur Reste vorhanden; die Hauptmasse wanderte 1808 nach Wiesbaden. Aber diese Reste und die Bibliothek des ehemaligen Gelehrten Jesuiten Desobins gaben einen Grundstock, auf dem weiter gebaut werden konnte. Durch die Verschmelzung der öffentlichen Bibliothek mit anderen Sammlungen, jetzt gerade mit der der Handelshochschule, ist eine Konzentration erreicht, die der Wissenschaft zugute kommen wird.

Nach den Ansprüchen, von denen die aufführlichen Ausführungen Professor Oesterlings demnach in gedruckter Form erscheinen sollen. Schriften die zahlreichen Wäse zur Bestätigung der neuen Räume, die sich als neuzeitliche Verhältnisse präsentieren, auf die Mannheim stolz sein kann. Der Weg, den die Gäste nahmen, führte durch die anschließende Gemäldesammlung und das Büchermagazin. Die Neugewinnung der Bibliothekräume zeigt, wie sinnvoll, würdig und zweckmäßig die Stadt Mannheim das Gehrrecht zu nutzen weiß, das ihr der Staat im Schloß eingeräumt hat. Zur Förderung der geistigen Interessen in unserer Stadt wird die Neuordnung der Bücherlei gewiß wesentlich beitragen.

Der neue Direktor der Bad. Landesbibliothek. An Stelle des in den Ruhestand getretenen Professors Dr. Hängin wurde der Oberbibliothekar Prof. Dr. Ferdinand Kiefer zum Direktor der Bad. Landesbibliothek in Karlsruhe ernannt. Direktor Kiefer trat am 25. September 1932 an die Stelle des am 1. Dezember 1932 an zum Direktor der Bad. Landesbibliothek in Karlsruhe ernannt. Direktor Kiefer trat am 25. September 1932 an die Stelle des am 1. Dezember 1932 an zum Direktor der Bad. Landesbibliothek in Karlsruhe ernannt.

seinen großen Führer Hindenburg schloß der Redner seine Ausführungen, die mit dem gemeinsam gesungenen Deutschlandlied ausklangen.

Die Ehrungen verdienter Mitglieder nahm Dr. Hiele vor.

der zunächst über den Gedanken der Militärvereine sprach und an die Mitglieder die Aufforderung richtete, treu zur Fahne zu halten, was kommen mag. Als 1. Vorsitzender des Rhein-Neckar-Militärverbandes betonte er die goldene Rahmenmedaille an die Fahne des jubelnden Vereines. Die Plakette für 40jährige Mitgliedschaft wurde überreicht an die Kameraden: Benedikt Graf, Valentin Fatz, August Ballweg, Friedrich Haag, Ernst Jacobi, Wilhelm Kemminger, Karl Staller, Wilhelm Feiser, Friedrich Seeger, Hermann Schied, Heinrich Weidner und Josef Weber. Die Plakette für 40jährige Mitgliedschaft erhielten: Josef Amel, Karl Helma, Friedrich Adler, Heinrich Kraus, Franz Schenkel, Heinrich Schenker, Heinrich Müller. Für 30jährige verdienstvolle Tätigkeit wurden den Kameraden Peter Fausch und Friedrich Adler das Ehrenkreuz II des Badischen Kriegsbundes überreicht. Die höchste Auszeichnung, das Ehrenkreuz I, erhielt der Kamerad Michael Göb. Den Dank der Ausgewählten hatte mit bewogenen Worten Senator Göb ab. Der Marine-Berein 1895 und der Artillerie-Berein Schwelgen überreichten als Angehörige, je einen Rahmenanfang. Schließlich ließ der Krieger-Berein seinen verdienstvollen ersten Vorsitzenden Kaler durch den 2. Vorstand Brunner einen Blumenkranz überreichen.

Der unterhaltende Teil

Umrahmt war der Fest durch lebende Bilder aus großer Zeit und Vorträgen des Doppel-Quartetts der "Liederhalle". Mit gewohntem Schwung spielte das Vereinsorchester des Reichsbundes ehemaliger Militärmusiker unter Obermusikmeister Vollmers Leitung patriotisch angelegte Musikstücke und schneidige Märsche. Feinabgeriffene Mitternacht war es geworden, ehe der zweite, humorvolle Teil des Programms seinen Anfang nehmen konnte. Das Liederhalle-Doppel-Quartett zeigte noch mehrmals seine ganz große Gesangsart und sich die Jubler zu Wechselschüßern hin. Am Hügel begleitete mit Unlust Robert Balduf, ein besonderer Genuss war wieder das Anzören unserer einheimischen Vantensängerin Eise Wagner, die zuerst als Solistinn und dann als Fälliger Solistinn erschien um durch ihre netten Vantenslieder das Publikum in Begeisterung zu versetzen. Auch sie wurde, und das mit vollem Recht, nicht ohne Zugaben von der Bühne gelassen. Die Tanzmusik war durch die Tanzschule Ilse Storch vertreten. Den Platz am Hügel hatte zur Begleitung der Tanznummern Herr Seeger zu eigenommen. Nachdem nochmals die ehemaligen Militärmusiker ihren alten Schmelz durch die Wiedergabe beliebter Märsche bekundet hatten, kamen die Tanzschüler zu ihrem Recht. Die Tanzmusik stellte die Kapelle Seeger.

Ueberfallen wurde in der Nacht zum Sonntag in einem Kaffee in der Nähe des Hauptbahnhofes ein 37jähriger Jura-Kollegist um fünf Personen, die mit Schallerklingen, Messern und Taschenrechnern auf ihn einschlugen. Der Verunglückte trug am Kopf mehrere erhebliche Verletzungen davon. Zwei Täter konnten kurz nach dem Vorfall festgenommen und ins Bezirksgefängnis eingeliefert werden.

Stadtpfarrer Reuz nimmt von seiner Gemeinde Abschied

Mit dem 1. Oktober trat der älteste evangelische Geistliche unserer Stadt in den Ruhestand: Stadtpfarrer Reuz. Er wollte Will und ohne viel Aufhebens den Kirchenstab weglassen. Die Trinitatis-Kirchengemeinde dachte aber anders. Im vollbesetzten großen Saal des Marienburg-Hospizes bereitete sie ihrem geliebten Seelsorger eine würdige Abschiedsfeste. Das Orchester der Gemeindegewandlung, unter der tüchtigen Stadtmusik des Dirigenten Ellinger, leitete ein. Es folgte das Sanctus von Schubert, gesungen von Kirchenchor unter Leitung von Hauptlehrer Endlich.

Die Gemarkung des Abends sprach Pfarrer Speck.

Die Gemeinde hat sich nicht nehmen lassen, an einer Abschiedsfeste zusammenzukommen, um gleichzeitig in einem Beschlusse den Schlusspunkt zu setzen unter die gemüthliche Tätigkeit des achtzigjährigen Geistlichen. Ueber 17 Jahre habe er hier gewirkt. Biel leicht haben ihn damals manche bedauert, als er von dem schönen Breiten in das ruhige Mannheim gegangen war. Aber Mannheim sei viel besser als sein Ruf. Freilich, es waren große und schwere Jahre. Es galt ein Stück Weltgeschichte mit zu erleben und mit zu erleben viel zu reden. Die Gemeinde wisse selber, was ihr der scheidende Pfarrer gemelen. Sie werde ihm allezeit zu danken wissen.

Im Namen des Kirchengebietes sprach Kirchenrat Kaler.

Wer aus einem Dienstverhältnis, das im Ganzen über 45 Jahre gewährt hat, abscheidet, dem sei das Herz schwer. Er fühle, wie stark er verbunden war mit der Gemeinde und ihrem Geislich. Der Scheidende sei gern in Mannheim gewesen. Er habe viel Freude, aber auch viel Leid erlebt. So sei es in dieser Abschiedsfeste eine heilige Pflicht, pietätvoll der entlassenen Geklinn und Gefährtin zu gedenken, die lange Jahre in ihrer Weisheit mit in der Arbeit gestanden habe. Der Gemeinde selbst möge die Feierstunde ein Ansporn sein zu ganzer Hingabe und Treue an die große Sache unserer evangel. Kirche. Für den Kirchengebietesrat sprach Stadtpfarrer Dr. Hoff. Wenn eine Sprengelgemeinde feiert, darf die Gesamtgemeinde nicht vergessen, daß sie herausgewachsen ist aus der Trinitatisgemeinde. Dort waren die Fundamente der Mannheimer Gemeinde. Dort wurde zuerst gepflegt, was evangelisch sein heißt. Die Gesamtgemeinde möge freundliche Dankbarkeit ausdrücken für alle Arbeit des Scheidenden, sie möße

Schöner Herbstsonntag

Geräusch wie im April war wieder das Wetter am gestrigen ersten Oktoberfesttag. Aufbebung mit Sonnenschein wechselte häufig mit Bewölkung ab, die hin und wieder recht bedrohlich war. Glücklicherweise blieb es den ganzen Tag über trocken, sodass die vorgesehene kürzeren oder längeren Ausflüge und Spaziergänge ausgeführt werden konnten. Sehr stark ist das Ausflugsbedürfnis mit der Hauptbahn nicht gewesen, denn wie uns amtlich mitgeteilt wurde, war der Personenzugverkehr schwach. Nur der Schnellzugverkehr erhielt die Note gut. Infolge der trockenen und dazu mit den Bitterung waren vor allem nachmittags die Klagen sehr beliebt.

Das Interesse der Mannheimer konzentrierte sich auf die Messe.

Bis in den Abend hinein herrschte in der Breitestraße und auf der Friedrichsstraße ein ungewöhnlich harter Verkehr. Hunderte gruppierten sich auf dem Marktplatz um die Jakobbe, die mit gewohnter Ueberrückungsfahrt ihre Schläger antrieben. Die besondere Bedeutung, die dem gestrigen Tag durch die Feier des 88. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg verliehen wurde, trat im Straßenbild nicht auffallend in Erscheinung, da außer den staatlichen und städtischen Behörden nur wenige Privatgebäude die Reichs-, Landes- und Stadtfarben zeigten. Umso einträglichere gestaltete sich die Morgenfeier, die der Ortsverein Mannheim der Deutschen Volkspartei zu Ehren des Reichspräsidenten im Casinohall veranfaßte. Reichstagsabg. Dr. Heinrich Runkel-Wiedebach, der als Redner gewonnen war, entledigte sich seiner Aufgabe in glänzender Weise. Wir berichten darüber an anderer Stelle.

Zahlreiche Gastwirtschaften gaben bekannt, daß der "Neue" eingetroffen ist, eine Nachricht, die Viele veranlaßte, das braune Getränk zu kosten.

Keine Besichtigungsgebühr für G 38

Das Großflugzeug G 38, das, wie mitgeteilt, am heutigen Montag um 12.25 Uhr von Frankfurt kommend auf dem Mannheimer Flugplatz landen wird, kann sofort besichtigt werden, ohne daß hierfür eine Gebühr erhoben wird. Eine Besichtigung der Flugzeugkabinen wird jedoch von der Luftwaffe prinzipiell nicht gestattet, so daß nur die Streckenpassagiere und die Rundflieger des Flugzeugbetriebs betreten dürfen. Südlich des Flugplatzes ist ein Teil des Rossfeldes für die Zuschauer freigegeben worden, die hinter der von der Polizei errichteten Abgrenzung einen freien Blick über den ganzen Flugplatz haben. Außerdem wird die Maschine nach ihrem Eintreffen nahe an die Absperrung herangerufen, jedoch ein Beschaun ohne Schwierigkeiten möglich ist. Der Vorplatz des Flugplatzes bleibt für das Publikum gesperrt. Der Zutritt ist nur den geladenen Gästen und den Rundfliegerpiloten gestattet. Das Rossfeld selbst darf unter keinen Umständen an seiner Seite des Flugplatzes betreten werden.

Essentielle Belobung für Lebensrettung. Der Bundeskommissar von Mannheim sprach dem Zollinspektor Wido Deidesheimer in Mannheim-Neckaru, der am 18. August durch mutigen entschlossenen Handeln die Waise Georgia Unfried aus Mannheim vom Tode des Ertrinkens im Rhein gerettet hat, eine öffentliche Belobung aus.

Im Namen des Pfarrsprengels dankte Kirchenrat Endlich.

Er rühmte die unermüthliche Treue und das allezeit liebenswürdige Wesen des Scheidenden und dankte insbesondere dem verstorbenen Seelsorger. Allen wollte Pfarrer Reuz Gutes, allen wollte er dienen mit ganzer Kraft. Die Sprengelgemeinde werde es mit der Volung halten: Treue um Treue!

Die Ansprachen wurden umrahmt von feierlichen Darbietungen des Kirchenchors, worauf Stadtpfarrer Reuz in bewegten Worten für alle Aufmerksamkeit und Liebe dankte. Wenn der Wanderer auf der höchsten Höhe angelangt sei, dann könne er rückwärts, und nun führte er die Sprecher im Geiste nach Verdingen, Hoffenheim und Breiten, um ihnen zu sagen, was er auch dort gewollt und erreicht habe. Jetzt möge er ein einfaches Gemeindeglied werden mit einem alten Pfarrerecken. Der Gemeinde wünsche er viel Glaubenskraft in verzweiflungsvoller Zeit. Jetzt gelte es, Zuspruch zu nehmen zu dem Halt unserer Väter. Auch sie seien es und je in Verdingen gefunden. "Wort mit uns" — das müsse auch für uns die Volung bleiben.

Das Schlusswort des Abends sprach Pfarrer Hoff.

Die Arbeit und das Amt eines evangelischen Pfarrers trage im Prinzip ein persönliches Gepräge. Die Kraft dies Gepräges sein kann, habe die Feier bewiesen, insbesondere die herzliche Anteilnahme der Gemeinde, Weibe, Gemeinde und Pfarrer, schloffen freilich aus einigem, aberpersönlichem Grunde. Und das sei das Wort Gottes und sein ewig Evangelium. Wir hätten die Aufgabe, Pfarrer zu sein. Der Vater unserer Kirche, unseres Volkes warte darauf. Die Welt aber an Gottes Segen alles gelassen sei, wüßten wir ihm allein und ganz vertrauen. Vertrauen ihm und der alten Verheißung: "Ein seltsam ist unser Gott!" Mit dem Gesang dieser Lutherhymne schloß die würdige Feier. In ihm aber, dem sie segelten, mag es noch nachklingen, was der Kirchenchor gesungen:

Die Welt mit ihrem Gram und Mühe  
Will ich, ein Pilger, froh bereit, betreten nur als  
eine Brücke  
Zu Dir, Herr, überm Strom der Zeit! Dr. B.





# 75 Jahre „Frohsinn“ Mannheim

## Das Jubiläum wurde mit Konzert, Festbankett und Freundschaftsingen begangen

Das am gestrigen Sonntag in den Sälen des Friedrichsplatzes veranstaltete Jubiläumskonzert nahm bei harter Beteiligung der Mitglieder und Freunde einen überaus harmonischen Verlauf. Neben dem

### Festkonzert

wird von unserem Dr. G.S. Mitarbeiter wie folgt berichtet:

Das beste Zeugnis für die ungebrochene künstlerische Vitalität des Jubilarvereins ist der erhebende Verlauf des Festkonzertes im großen Saal des Friedrichsplatzes. Die Vortragsfolge begann mit einer Komposition von Chr. Bl. von Wlad die der bekannte Karlsruher Komponist G. Gollmitz sehr geschickt zu einem Festkonzert umgestaltet hat. Ihr folgte die „Symphonie an die Musik“ von Vinzenz Bachner, die sich bei ganz erheblichen Anforderungen an die Ausführenden als wirkungsvoll gefiel. Tonisch herrschte Bachner, sowie der Komponist des „Seelenspieles“, Jos. Haydn, Herrleth Musikdirektor in Saarbrücken und Wiesbaden, legt in Berlin, lassen sich in ihren Chorwerken seine Gesangsbeiträge zur Komposition entgegen und tragen der wechselläufigen Stimmung gerne Rechnung. Gerade an diesen anspruchsvollen Konzerten trat die hohe, von Musikdirektor Wlad ihren gebührenden und verfeinerten Chorbeständen des „Frohsinn“ hinsichtlich ihrer Schattierung und deutlicher Aussprache deutlich zu Tage.

Als modern empfindender Chorleiter hatte Herr Wlad für die zweite Programmhälfte durchwegs Werke neuerzeitlicher Tonsetzer ausgewählt. So war besonders vertreten mit einem sehr hübschen „Glockenlied“, dessen zweite Strophe im Bass ein Gloriosa obitua darstellt, und lenkte die allgemeine Aufmerksamkeit auf eine beachtenswerte Erscheinung, unter den Chorleitern, Georg Kellner, mit sehr geschickter, dabei nicht überladen gelegten Männerchören, teilweise Bearbeitungen von Volksliedern, Punkt der modernistischen feinsinnigen Wiederbege durch die in holländischer Sprache vertretene Aktivität unter Wlad' ungeschickter Führung war den anspruchsvollen Werken ein durchschlagender Erfolg beschieden, der sich in Wiederholungen zu erkennen gab.

Zur künstlerischen Mitwirkung war das Regal-Quartett gewonnen worden, das mit lebhaftem Applaus begrüßt wurde. Regal und seine Gesungen, die Herren Schumacher, Reumayer und G. Müller, gedachten zunächst der großen Vergangenheit Mannheims mit einem sehr melodischen Streichquartett von Karl Stamitz, dem ältesten Sohn des großen Johann Stamitz. Die drei letzten Sätze folgten in Melodiehaftigkeit und bilden in ihrer Musiksprache ein Seitenstück zu vielen Quartetten von Beethoven und Mozart unterbrochen weiterhin, von Beethoven und seinen künstlerischen Mitarbeitern in vollendeter Form darzubieten, die Reihe der a cappella-Gedichte. So verließ das Festkonzert in schönem Rahmen und erbrachte den Beweis, daß trotz der Bedrückung der letzten Jubiläum in würdiger Form gefeiert werden können.

### Das Festbankett

Dem Festkonzert schloß sich gleich das Bankett an, das die Kapelle Berger mit dem „Gingars der Wälder auf Bannberg“ eröffnete. Der 1. Vorsitzende, Herr Heinrich Gärtner, begrüßte die Teilnehmer und Gäste, darunter Regierungsrat Dr. Veider als Vorsitzender der Mannheimer Behörden, Landgerichtspräsident Dr. Weglar, 1. Bürgermeister Dr. Walli und einige Stadträte. Als Vertreter des Badischen Sängerbundes war der 1. Vorsitzende der Mannheimer Sängervereinigung, Herr Karl Hägel, an-

wesend. Einen kurzen Rückblick gab Herr Gärtner über die Entwicklung des Vereins in den verfloßenen 75 Jahren und gedachte besonders einer Reihe verdienter Mitglieder, die lange Jahre dem Verein treu geblieben sind. „Sie wollen“, so schloß der Redner, „lieben, und auch in Zukunft der Pflege des deutschen Liedes zu widmen.“

In seiner Rede hob Herr Hägel die Ideale des deutschen Männergesangs heraus und gab seiner Freude Ausdruck, daß es ihm verdonnt sei, dem Jubilarfest des Männergesangsvereins „Frohsinn“ beizuwohnen, der einer der ältesten Gesangsvereine unserer Stadt ist.

### Eine Reihe von Jubilaren konnte für langjährige Mitgliedschaft geehrt werden.

Das Ehrenmitglied des Badischen Sängerbundes erhielt Herr August Stolzberger, der seit 40 Jahren dem Verein angehört. Für blühende aktive Mitgliedschaft wurden mit einem Diplom und der Ehrenmitgliedschaft des Vereins ausgezeichnet die Herren Jakob Hartel, Heinrich Körner, Andreas Stoll und Heinrich Müller. Herr Wilhelm Krieger, der als passives Mitglied 20 Jahre dem Verein angehört, erhielt ebenfalls das Ehrenmitglied. Die älteste Vereinsmitglied für schätzbare Mitgliedschaft konnte der Herr Heinrich Beder sein, Karl Fischer, Otto Fischer, Albert Götz, Franz Vogel, Carl Schneider und Hans Maurer überreicht werden. Das Dankwörterchen von Kajatz belohnte den Ehrungsfest.

### Manneier begannen die Ehrungen für den jubilarischen Verein selbst.

Zunächst überreichte Präsident Otto eine prächtige Fahnenfahne, die von der Tante des Vereins gestiftet ist. Einen schönen Gedächtnisbrief als Jubiläumsgeschenk der am Freundschaftsingen teilnehmenden Gesangsvereine empfing der Vorsitzende aus den Händen des Herrn Heisinger vom Söder-Bund. Der Lieberkorn Kelen hatte eine Waage und einen Weintrag mitgebracht. Von der Sängervereinigung wurde eine Statuette überreicht. Ein sehr geschmackvolles Festbankett fand die von einem Mitglied gestiftete Tischbande. Damit war die Reihe der Glückwünsche noch nicht erschöpft. Eine Reihe von Begrüßungsschreibern und Telegrammen war eingelaufen, von denen wir die des Landeskommissars, des Polizeipräsidenten und des Oberbürgermeisters erwähnen. Auch viele befreundete Vereine hatten das Festgedacht.

Umrahmt von Musikanten der Kapelle Berger, nahm dann das

### Freundschaftsingen

seinen Verlauf, an dem sich hauptsächlich die von Musikdirektor Wlad geleiteten Vereine beteiligten. Die Leistungen fanden durchweg auf hoher Stufe. Hans Herrlich und die Darstellungen der Sänger-Vereinigung Vadenburg, von dem man „Das Liedchen im Grabe“ von Spangenberg-Göhme und „In den Alpen“ von Hegar hörte. In diesem Männerchor, der nachmittags bei der Jubiläumsgastmahlzeit Vadenburg mitwirkte, hat Musikdirektor Wlad ein ausgezeichnetes und dankbares Material. Unter seiner Leitung sangen außerdem der M.G.B. Erlensee, der Rath. Männerchor Weidenstadt und der Söder-Bund. Ferner beteiligten sich am Freundschaftsingen der M.G.B. Eintracht und der Arbeiterbildungsverein unter R. Widenberg Leitung, der M.G.B. Concordia unter Schellenberger, das von O. Hansenbart dirigierte Reichert-Doppelquartett, der Rheinl. Männerchor unter A. Riegel und endlich der M.G.B. Sönderlust unter E. Sieb.

Das Programm hatte sich ziemlich in die Länge gezogen, jedoch der Festbankett um 10 Uhr beginnen konnte. Der M.G.B. „Frohsinn“ darf auf eine in allen Teilen würdevollere Jubiläumsvorbereitung zurückblicken.

# 4. pfälzisches Weinlesefest in Neustadt

## Glückwunschtelegramm an den Reichspräsidenten — Die Taufe des „Neuen“

ch. Neustadt a. d. O. 3. Okt. Neustadt, die schöne Perle der Pfalz, war seitdem Anziehungspunkt von tausenden von Menschen. Das Weinlesefest hat sich so eingebürgert, daß alles dabei sein will. Die Besucher kamen nicht nur aus der Pfalz und dem Saarland, sondern namentlich auch sehr zahlreich aus Baden. Die Wege auf dem Weg nach Neustadt, besonders aber im „Saalbau“ und in seiner näheren Umgebung, wo Auto an Auto stand, war infolge dessen Großbetrieb. In dem festlich mit Lampen und Flaggen geschmückten Saal herrschte ein ebenso fröhliches Gedränge, wie auf dem Dorfweiner Markt. Schmetternde Musik leitete das Fest ein. Bald war eine weihnachtliche Stimmung vorhanden, die sich nur allein in dem starken Beifall bemerkbar machte, den die gemeinschaftlich gesungenen Lieder, der Wein, die Gaudeo Sänge und nicht zuletzt die reizenden Tänze der Säger und Wänterinnen von Dambach und der Gaudeo hervorriefen. Der Bellmerer Helmer und die Subalpinen Eise Bettler wurden als alte und liebe Bekannte herzlich begrüßt und mit Beifall überschüttet. Jubelnde Begeisterung rief die Absingung folgenden Glückwunschtelegramms an den Reichspräsidenten hervor: „Laudende Pfälzer, frohlich willkommen beim Weinlesefest in Neustadt, gebeten des 88. Geburtstag des Kaisers und jenseits in Erinnerung an den erhabenen Kaiser, die Pfälzerinnen und Pfälzer, die dem Reichspräsidenten frohe Grüße und treue Wünsche.“ Der Bekannte Helmer leitete alsdann humorvoll die Taufe des „Neuen“ ein. Im Gegenatz zu früheren Jahren wurden diesmal Glückwunschtelegramme, an denen die Namen „Kaiser“, „Kaiserin“, „Kaiserin“, „Kaiserin“ vorkommen, nicht vorkommen.

insland“, „Hapenheimer“, „Rühling“ und „Schemler“ bezeichnet waren. Mit überreicher Mehrheit errang sich der „Kaiser“ den Sieg. An eine Einholung des Programms war bei der freien Meinungsäußerung nicht zu denken. Wechseltäter Kaiserberger gedachte des Dichters und des Komponisten des Pfälzlers. In der Pfalz blühen unsere Reben“ und bedauerte, daß die beiden Herren zu dem Feste nicht erscheinen konnten. Aber der „Kaiser“ wurde als „Sonnenschein“ werde die Herren davon überzeugen, daß die Pfalz sie nicht vergessen habe.

### Wahl der Weinfönigin

Wegen 7 Uhr abends, als die Stimmung ihren Höhepunkt erreicht hatte, erfolgte die Wahl der Weinfönigin. Diese war insofern schwierig, als sehr viele hübsche Mädchen anwesend waren. Bedingung aber war, daß die Königin nur aus einem pfälzischen Weindorf kommen dürfe. Es dauerte lange, bis die Dame gefunden war, die nun ein ganzes Jahr lang die Königin und Herrscherin über den Wein sein soll. Die Wahl fiel auf die etwa 19-20 Jahre alte Frau Willy Schöb und R. H. H. bei Odenbach, Tochter eines Weinbauers. Als sie sich den Bewerbern vorstellte, wurde ihr jubelnd geschludert, daß die Wahl allgemeine Zustimmung fand.

Zwei Kapellen waren unablässig bemüht, zum Tanz und zur Unterhaltung aufzuspielen. Das Festbankett nahm ohne Pause von Nachmittag bis zum Morgen. Der harte Frost der Veranlassung und der frühlichen Verlauf lassen darauf schließen, daß das Weinlesefest nun wohl jedes Jahr gefeiert und zu einer ständigen Veranstaltung in Neustadt wird.

### Großkaufmann ermordet und beraubt

\* Wiesbaden, 3. Okt. Ein schwerer Raubüberfall, der mit dem Tode des Ueberfallenen endete, ereignete sich hier am Samstag abend. Ein 47 Jahre alter Mann namens Speckmaier aus Pfalzheim gab am den Großhändler Karl Bauer in dessen Büro zwei Schätze aus einer Wölfe ab und beraubte ihn. Juvor hatte der Mörder sein Opfer durch Salzwasser mit einem Gummihandschuh bewußlos geschlagen. Inzwischen erbatete der Täter Wertsachen im Betrage von etwa 10000 M. konnte aber durch die alarmierte Polizei noch rechtzeitig gefaßt und ins Polizeigefängnis eingeliefert werden.

Ueber den Raubmord wird noch bekannt: Der 27 Jahre alte Speckmaier, der sich in den Büroräumen seitens aufgefunden haben muß, drang in das Büro ein, in der Nacht, die im Keller des legenden Schmutzraums zu rauben. Bei dieser Tätigkeit wurde er von Bauer überfallen. Er entsann sich ein kurzer Kampf. Der Dieb zog einen Revolver und gab zwei Schüsse auf Speckmaier ab, die sofort tödlich wirkten. Ohne sich um sein Opfer weiter zu kümmern, machte er sich weiterhin am Kassenkassant zu schaffen und rückte mit einem gefüllten Zylinderkoffer. Als er Hausbesitzer kommen hörte, flüchtete er durch ein Fenster. Der Unfall wollte es, daß er beim Verlassen des Hauses gerade einem Polizeibeamten in die Arme lief. Der Täter wurde sofort verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert. Wie bekannt, ist er bereits wegen verurteilender Delikte verurteilt u. a. auch wegen Straßenraub.

\* L. Einheim, 3. Okt. In sechziger und vierziger Mühseligkeit konnte hier als einer der ältesten Einwohner des Städtchens, Kaufmann Hugo Gensfert seinen 80. Geburtstag begehen. Dem Jubilar gingen zahlreiche Glückwünsche zu.

### Hochstapler verurteilt

\* Pirmasens, 2. Okt. Ein Hochstapler großen Formats fand vor dem Erweiterten Schöffengericht Pirmasens. Es handelt sich um den aus Kesselfloßheim stammenden Metzger Philipp Peter Bauer, der im Juli v. J. eine Reihe Pirmasenser und Landshuterfabrikanten, darunter Inhaber führender Firmen der hiesigen Gegend, mit einem plumpen Schwindel betrogen hat.

Er erzählte ihnen, er sei für eine Geldsumme während des Weltkriegs mit dem persönlichen Adel bedacht und habe ein Freund des ehemaligen Kaisers geworden. Durch seine guten Verbindungen könne er große Aufträge wie für die übrige deutsche Industrie so auch für die Schweißindustrie vermitteln.

Für eine solche „Bermittlungsdienst“ nach Paris, wo ein Geschäft über sechs Millionen Franz-Mark, hieß (1) zu machen sei, ließ er sich natürlich entsprechend finanzieren. Er kam auch wieder und meldete einen guten Stand der geschäftlichen Dinge. Dadurch erlaubte er den ungläubigen Geschäftslenten weitere Beiträge.

In Paris wurde er aber verhaftet, als er wieder nach Paris abreisen wollte. Die sechs Monate Gefängnis, die ihm jetzt angedroht wurden, nahm der alte Herr ohne weiteres an, obwohl er hinsichtlich seiner Unschuld beteuert und die Phantasien von dem „Geschäft“ ausgesetzt hatte.

### Gesellschaftliche Mitteilungen

\* Röhrenfest wurde heute (jüngst) hier. Von Seiten der Röhrenindustrie hat das Fest eine große Bedeutung. Es wird am 1. Oktober ein Festprogramm veröffentlicht. Die Röhrenindustrie hat eine große Bedeutung. Es wird am 1. Oktober ein Festprogramm veröffentlicht.

## ... weil wir

# Unverhofftes Lieben

ROMAN VON GABRIELE ECKENHARD

Sie verbrachte den Vormittag damit, auf Lind's Anruf zu warten, der nicht erfolgte. Offen hatte sie nicht geahnt, und die Wahrheit spielte sie mit einem Spritzen und zwei Schinkenbraten ab. Sie hatte gar keine Zeit, mit Lind zusammenzusetzen und sich seine moralisierenden Betrachtungen anzuhören, oder sich ebensowenig Zeit hatte, den ganzen Tag auch weiterhin neben dem Apparat zu liegen und mit unangenehmen Schmerzen auf das Klingelzeichen zu lauern. Der gestrige Tag, der ziemlich inhaltlos und doch durch das lange Hin- und Herfahren anstrengend gewesen war, lag ihr in den Gliedern, besonders die Geytag in der Nacht, die sie noch in allen Kernen spürte. Sie bestand nun in einer depressiven Stimmung. Sie dachte an die Nacht, den Abend mit Willy Hoeder zu verbringen, nicht schlafen würde. Auf jeden Fall würde sie dem Wagen in der Garage lassen, schließlich war sie doch noch nicht bei Chauffeur ihrer Bekannten, und es würde auch so gehen.

leben, kurz, mit der ganzen Unklarheit, so à la hinter mir dunkel und vor mir klar! Sie würde ihn zur Rede stellen, wenn er anrief — Und wenn er überhaupt nicht mehr anrief? Ihre Herz machte einen Sprung. Was sollte er denn nicht antworten? Sinnlos — er hatte doch selbst gesagt, daß er sie liebe und hatte gefragt, ob er sie heute sehen könnte. Vielleicht war sie in ihrer Würdigkeit nicht freundlich genug gewesen?

Ihre Gedanken trübten sich durcheinander und immer um denselben Punkt herum. Da — fünf Minuten vor sechs — das Telefon.

„Gut, Ja, schon was?“

„Gut.“

„Sollen Sie mit mir in die Oper gehen?“

„Gut. Was gibt es?“

„Singe und „Gärtner.““

„Gut.“

„Gut.“

„Gut.“

„Ja, dachte, bei der Hitze würden Sie keine Zeit haben.“

„Was haben Sie denn erst gefragt?“

„Weiß nicht — wollte Ihnen eine Chance geben.“

„Chance, was?“

„Meinem Gemütszustand schließliche Rechnung zu tragen.“

„Ja, dachte laut auf. „Sie tragen meinem auch nicht Rechnung, sonst hätten Sie schon vor ein paar Stunden angetreten.“

„Sie haben gesagt, Sie wollen schlafen.“

„Das sagt man doch so.“

„Also Sie haben gelogen — Gott sei Dank!“

„Wieso?“

„Weil ich auch so oft lüge.“

„Sie sind aufeinander überhaupt ein Nebenwörter Herr.“

„Dank.“ — Ich kann die besten Referenzen beibringen.“

„Tim, sagen Sie mal was Vernünftiges!“

„Sagen, ich möchte Sie sofort sehen.“

„Sie brauchen doch zu schlafen.“

„Wieso, Jna, setzen Sie nicht so komisch! Befehlen Sie, wo ich Sie abholen oder erwarten darf! Von Weilen kann gar keine Rede sein. Sie wissen, ich bin für —“

„Na, was meinst du?“

„Sagen wir, hochachtungsvoll ergebener Tim.“

„Wetter.“

„Kuh.“

„Ich meine, daß Ihre Gelegenheit, mir Ihren Namen zu verraten.“

„Mein Name ist so schön, den erzählt man nur, wenn man eine Belohnung verdient hat.“

„Und wie verdient man das?“

„Durch entgegenkommendes und besonders beschleunigtes Betragen.“

„Ja, dachte, das werde ich nie fertig bekommen.“

„Sollen Sie den Mut nur nicht haben, mein Liebes Kind!“

„Tim, Sie sind jauchzend aber!“

„O, ich kann auch herzlich erwidert sein, und so erkläre ich Ihnen hiermit auf das Bestimmteste, daß ich wünschte, Sie wären hier.“

„Sehr nett. Und wo sind Sie gerade?“

„Das kann ich Ihnen nicht verraten, aber ich werde in einer halben Stunde am Potsdamer Platz, da bei Post, sein und Sie erwarten.“

„Wenigstens ich nicht frei.“

„Wir werden in sehen.“

„Sie wollten sich diese schöne Nebenbeter doch abgemöhnen?“

„So recht geht das nicht, ich habe noch keine neue.“

„Also jedenfalls: in einer halben Stunde! Was dann am dem Abend wird, müssen Sie mir überlassen.“

Getreu ihrem Vorhaben, den Wagen nicht aus der Garage zu holen, ging Jna zu Fuß nach dem Potsdamer Platz, wo sie, als das Geklingel entsetzlicher Schweißhörer, sechs Minuten zu spät ankam. Sie nahm an, Tim würde schon angeblich doch stehen, es war aber nichts von ihm zu sehen. Sie überlegte, ob er vielleicht davongelaufen sein könnte, weil sie ungeschicklich gewesen war und deshalb, nur noch fünf Minuten zu warten. Aber als die fünf Minuten um waren, gab sie weitere fünf Minuten zu, dann noch fünf, und als Tim immer noch nicht erschienen war, wieder — aber bestimmt das letzte! — fünf. Nach Ablauf von vier Minuten dieser letzten Warte kam Tim durchaus bezaubert um die Ecke der Potsdamer Straße gestritten, erklärte auf Jnas gezielte Frage, daß der Wagen doch zu ihm habe und war offensichtlich beleidigt. Zusammen mit dem Potsdamer Platz und waren wieder aufeinander.

„Ich mache keinen Schritt mit Ihnen“, sagte plötzlich Jna, „wenn Sie mit nicht sagen, wer Sie sind und wie Sie heißen.“

Tim lag unentwegt auf die andere Seite und antwortete nicht.

„Daher Sie nicht gebiet, was ich gesagt habe?“

fragte Jna noch gereizt.

Tim schüttelte sich nicht. Er hatte die Stirn gerunzelt und schien angeknurrt nachzudenken.

Jna hörte im Geiste zu Hause das Telefon gehen und Willy Hoeder sie zu sprechen verlangen. Willy Hoeder war langweilig, aber Tim war frisch, durchaus unangebracht frisch — also, daß es nicht!

„Ich!“ sagte sie, machte Arbeit und das entzückte in die Bekleidungsstraße ein.

Sie schüttelte über ihre Schulter, aber Tim kam nicht zurück; der Teufel sollte ihn holen. Ein hübscher Sonntag war das! Von Kerger ging sie ziemlich reich, die sie am Schwanenfer eines Rodeoland Hall machte. Hier setzen sie zu spielen und die anschließenden Kleider zu belegen und dabei zu lächeln, ob sich Tim nicht doch zu Verhandlungen einfinden würde, war eigentlich selbstverständlich. Erst als sie ein Schwanenfer weiter vor einer Kundendame in den Anblick eines hübschsten Blumenkinderes verteilte, lächelte sie Schülte, und gleich darauf fragte Tim's Stimme harmlos und leicht erkannt: „Ausgedacht?“

Ratloslich wäre sie wieder Gelegenheiten gewesen, einzufahren und eine späte Antwort zu geben, aber diese fortwährenden Bekleidungen waren so nervenaufreibend und heftig. Daher hatte sie ganz freudig, aber ohne sich umzubringen: „Weshalb langweilig unsere Begegnungen mit Anfechtungen an?“

Tim antwortete nicht. Das zwang sie, sich umzumenden, und wie sie ihn lächelte lag, weidmütig, blaugrün, etwas sommerlich, in seinem geräumigen Anzug, konnte sie nicht anders. Sie mußte lächeln und ihm die Hand hinreichen. Er lächelte ein, ganz langsam und unbehaglich. — Jna wollte manchmal etwas dornen geben, wenn sie gemerkt hätte, was in seinem Kopf vorging.

Sie gingen zusammen weiter. „Wollen wir nicht etwas Süßes machen?“ fragte Tim.

„Was ist Süßes?“ fragte Jna zurück.

„Ja, was ist Süßes? Sonntag abend Süßes?“

„Süßes?“ fragte Tim und war ein paar Schritte lang still. „Was zum Teufel Süßes Süßes wäre, wenn wir jetzt verheiratet wären.“ (Fortsetzung folgt)



# Warum ich für zarte Sachen nur Persil nehme?

1. Persil habe ich immer im Haus. Ich weiß, daß es schonend wäscht. Warum soll ich da ein anderes Waschmittel kaufen? Diese Ausgabe erspare ich mir.
2. Persil bringt mir die größte Bequemlichkeit durch Kaltauflösen und Kaltwaschen. Ich spare Zeit und Geld, weil ich kein heißes Wasser brauche.
3. Persil ermöglicht mir bei aller Bequemlichkeit hygienisches Waschen, denn es besitzt ja die wertvolle Desinfektionseigenschaft.
4. Zum Waschen farbiger und zarter Wäschestücke nehme ich 1 gehäuften Eßlöffel Persil auf 2 Liter kaltes Wasser.
5. Also ist es doch klüger, ich nutze als sparsame Hausfrau alle Persilvorteile ganz aus. Wirklich:

P 7/32

# Persil bleibt Persil

auch für zarte Sachen

Ausweis der Reichsbank

Zunahme der Bestände an Gold und Devisen
Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 30. September 1932...

Die Bestände an Gold und Devisen
Die Bestände an Gold und Devisen...

Die Bestände an Gold und Devisen
Die Bestände an Gold und Devisen...

Die Bestände an Gold und Devisen
Die Bestände an Gold und Devisen...

Die Bestände an Gold und Devisen
Die Bestände an Gold und Devisen...

Die Bestände an Gold und Devisen
Die Bestände an Gold und Devisen...

Die Bestände an Gold und Devisen
Die Bestände an Gold und Devisen...

Baisseangriff auf Salzdeffurth

Geschäftsloser Wochenbeginn / Geringer Ordreeingang und kleine Unternehmungslust

Die Börse hatte wieder nur sehr flüchtigen Verlauf und zeigt tendenziell für diesen Morgen...

Die Börse eröffnete im Zeichen des neuen Wochens...

Berliner Devisen

Table with columns for currency types (Dollars, Pfund, etc.) and exchange rates.

Werte internationaler Devisenmarkt

Der internationale Devisenmarkt hat heute den Charakter...

Weizen per Oktober gut behauptet

Bei abnehmendem Bedarf steigt die Weizenproduktion...

Neueinstellungen in der Industrie

Die Zahl der Stellen in der Industrie...

Mannheimer Großviehmarkt

Table with columns for animal types (Cows, Pigs, etc.) and prices.

Am heutigen Mannheimer Großviehmarkt gefällte...

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Large table containing various market data including stock prices, exchange rates, and commodity prices.



